

Erinnern in der Zeit nach den Zeitzeugen der NS-Zeit

Neue Webseite

des „Projektes Jüdisches Leben in Frankfurt“ portraitiert ehemalige Frankfurterinnen und Frankfurter jüdischer Herkunft und deren Kinder

www.juedisches-leben-frankfurt.de

Bald wird es keine Zeitzeugen der NS-Zeit mehr geben. Wird die NS-Zeit demnächst ein Geschichtsthema wie jedes andere? Interessieren sich junge Menschen in Deutschland überhaupt für die Geschichte des Holocaust? Vor welchen Aufgaben steht die Erinnerungsarbeit heute? Wie kann man heute und in der Zukunft Jugendliche für die Beschäftigung mit jüdischer Geschichte, der NS-Zeit und dem Holocaust gewinnen?

Mit diesen Fragen beschäftigt sich der Verein „Projekt Jüdisches Leben in Frankfurt“. Während bislang Gespräche mit Zeitzeugen im Mittelpunkt der Arbeit der Projektgruppe standen, verlagern sich die Schwerpunkte allmählich. Zwei Antworten auf die oben genannten Fragen liegen dem Verein für die zukünftige Arbeit besonders am Herzen: Die Fortsetzung des Dialogs mit den nachfolgenden Generationen und die Veröffentlichung der Lebensgeschichten von ehemaligen Frankfurterinnen und Frankfurtern.

Die neue Webseite des Projektes soll nun den Zugang zur Erinnerung an das frühere jüdische Leben in Frankfurt erleichtern. Damit möchte die Projektgruppe einen Beitrag zur Erforschung der Geschichte der Frankfurter Juden leisten und dazu beitragen, dass die Erfahrungen der Verfolgten und deren Schicksale an die nachfolgenden Generationen weitergegeben werden.

Besuchsprogramm der Stadt Frankfurt

Die vorgestellten Biographien haben einen engen Zusammenhang mit dem Frankfurter Besuchsprogramm für ehemalige Bürger der Stadt, die während der Zeit des Nationalsozialismus aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Religion oder ihrer politischen Einstellung verfolgt und vertrieben wurden. Seit 1980 lädt die Stadt die Verfolgten zu einem Besuch in der früheren Heimat ein. Seit drei Jahren werden auch die Kinder der früheren Frankfurterinnen und Frankfurter eingeladen.

Das „Projekt Jüdisches Leben in Frankfurt“ begleitet seit nunmehr 30 Jahren in enger Zusammenarbeit mit der Stadt die Gäste, unterstützt diese bei der Spurensuche, recherchiert in Archiven zur Familiengeschichte, vermittelt Kontakte zu Archiven, zu lokalen Initiativen und zu den Herkunftsorten der Vorfahren. Insofern beschränken sich die Familiengeschichten nicht auf das Leben in Frankfurt, sondern beziehen Orte im Umland, in Nord- und Südhessen und in Regionen über die hessischen Landesgrenzen hinaus mit ein.

Neben der Erforschung der Geschichte der Frankfurter Juden ist die Vermittlung und Vorbereitung von Zeitzeugengesprächen in Schulen ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit der Projektgruppe.

Der Dialog mit den Zeitzeugen der NS-Zeit wird nun fortgesetzt mit den nachfolgenden Generationen.

Die Ergebnisse der Begegnungen mit ehemaligen Frankfurterinnen und Frankfurtern werden dokumentiert und archiviert. Zahlreiche Veröffentlichungen wie biographische Portraits, Unterrichtseinheiten, didaktisch-methodische Empfehlungen für die Arbeit mit Zeitzeugen und den Umgang mit dem Thema Holocaust ermöglichen einem breiten Publikum Zugang zu den gesammelten Erfahrungen und Materialien zur Geschichte der Frankfurter Juden.

Adressaten der Webseite

Die neue Webseite hat unterschiedliche Adressaten. Sie richtet sich an Schulen und andere Bildungseinrichtungen, an Historiker und Lokalforscher, an frühere Nachbarn oder Klassenkameraden und an die interessierte Öffentlichkeit. Darüber hinaus werden Politiker über die Wirkung des Besuchsprogramms der Stadt Frankfurt informiert.

Die Webseite ist **zweisprachig, in deutscher und englischer Sprache**, denn sie soll auch ehemaligen Frankfurterinnen und Frankfurtern und ihren Angehörigen einen Zugang ermöglichen. Die Präsentation der Familiengeschichte auf der Webseite zeigt früheren wie zukünftigen Teilnehmern des städtischen Besuchsprogramms, dass die Schicksale ehemaliger Frankfurterinnen und Frankfurter in Deutschland zur Kenntnis genommen und in die schulische Arbeit integriert werden.

Aufbau der Webseite:

Die Webseite ist übersichtlich und benutzerfreundlich aufgebaut. Die obere Leiste informiert die Besucher der Seite über das Projekt, über Neuigkeiten und fordert zum Mitmachen auf (***Über uns, Mitmachen, News***).

Im Zentrum des Internetportals stehen die Lebensgeschichten der Familien ehemaliger Frankfurterinnen und Frankfurter sowie die Begegnungen mit und in der früheren Heimat (***Biographien und Begegnungen***).

Der zweite Schwerpunkt der Webseite betrifft die Pädagogischen Angebote des Projektes (***Pädagogische Angebote***).

Biographien und Begegnungen

Mit dieser neuen Webseite stellt das Projekt Lebens- und Familiengeschichte ehemaliger Frankfurterinnen und Frankfurter in den Mittelpunkt. Grundlage der vorgestellten Biographien sind vor allem die im Rahmen des Besuchsprogramms der Stadt Frankfurt aufgezeichneten Interviews und Unterrichtsgespräche sowie die darauf aufbauenden Recherchen.

Die auf der Webseite vorgestellten Biographien beschäftigen sich nicht nur mit der NS-Zeit. Die Geschichten der Familien umfassen meist mehrere Generationen, vom 19. Jahrhundert bis zum Leben nach der Emigration und dem Holocaust.

Damit folgt die Webseite den Empfehlung des Leo-Baeck-Instituts, Juden „nicht nur als Objekte, Verfolgte und Opfer“ zu beschreiben, sondern auch das Zusammenleben von Nichtjuden und Juden in den Blick zu nehmen und Juden damit als „Subjekte, aktive Bürger und als kreative Mitgestalter von Geschichte, Kultur und Wirtschaft Mitteleuropas“ darzustellen.

Dokumentiert werden auch die Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Frankfurter Besuchsprogramms bei ihrem Besuch in Deutschland, die Begegnungen mit jungen Menschen und die Spurensuche in der früheren Heimat bzw. der Heimat der Vorfahren. Sie zeigen, dass der Dialog für beide Seiten Bedeutung hat, für die in Deutschland lebenden Menschen und die Nachkommen der früheren Frankfurterinnen und Frankfurter.

Die Familiengeschichten sind alphabetisch angeordnet. Eine „**Suche**“-Funktion ermöglicht es, Biographien nach bestimmten Kriterien zu suchen wie historischen Ereignissen („Novemberpogrom“) oder den früher besuchten Schulen („Philantropin“) etc. Die Lebensgeschichten sind mit zahlreichen Fotos und Dokumenten visualisiert und illustriert. In einer Sidebox werden die wichtigsten Lebensdaten zusammengefasst. Dort findet man auch für jeden Beitrag genaue Quellenangaben, sowie die Namen der jeweiligen Autoren und Übersetzer.

Die Webseite umfasst gegenwärtig 28 Familiengeschichten und wird kontinuierlich wachsen, damit möglichst viele Materialien des umfangreichen Archivs des Projektes der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden können. Geplant ist auch die Einbeziehung von Ton- und Filmdokumenten.

Pädagogische Angebote

Unter der Rubrik Pädagogische Angebote erhalten Schulen und andere Bildungseinrichtungen **Handreichungen für Zeitzeugengespräche**, **Tipps für die Spurensuche**, Hinweise auf **Themenfelder** für Gespräche mit Zeitzeugen der ersten und zweiten Generation und eine **Zeitleiste**. Gefüllt werden wird die Webseite weiterhin mit Beispielen aus dem Unterricht. Dazu gehören auch **Anregungen für die Arbeit mit der Webseite**. Die Liste der **Veröffentlichungen** enthält zugängliche Publikationen und Filme von Mitgliedern des Projektes.

Das Internetportal eignet sich sowohl für den alltäglichen Unterricht in verschiedenen Fächern (v.a. Geschichte, Politik, Englisch, Ethik und Religion) und Jahrgangsstufen als auch für die Vor- und Nachbereitung von Gesprächen mit Zeitzeugen.

Daneben unterstützt das Projekt die Arbeit der Schulen durch die Vermittlung und Organisation von Begegnungen mit Zeitzeugen.

Auch für die Lehrkräfte gibt es ein spezielles Angebot. Die Projektgruppe bietet Fortbildungsveranstaltungen an, steht für Workshops zur Verfügung und berät Schulen für die Arbeit mit Zeitzeugen und für den Unterricht über den Nationalsozialismus.

Kooperationspartner

Das „Projekt Jüdisches Leben in Frankfurt“ arbeitet mit vielen unterschiedlichen Institutionen zusammen. Einen besonderen Stellenwert hat die Zusammenarbeit mit der Stadt Frankfurt im Rahmen des Besuchsprogramms. Im Jüdischen Museum findet das erste Kennenlernen der Besucher mit den heutigen Frankfurterinnen und Frankfurtern statt. Bei der Spurensuche und den Recherchen

in Archiven ist vor allem das Institut für Stadtgeschichte zu nennen, aber auch zahlreiche weitere Initiativen, Archive und Museen in und um Frankfurt. Etliche dieser Institutionen sind bereits unter der Rubrik „Links“ genannt. Eine gegenseitige Verlinkung ist vorgesehen und teilweise bereits realisiert.

Eine besonders enge Zusammenarbeit gibt es mit verschiedenen Schulen in Frankfurt und der näheren Umgebung. Jedes Jahr sind 15-30 Schulen während des Besuchsprogramms sowie an weiteren Begegnungen mit Zeitzeugen beteiligt. Die Erfahrungen der Zeitzeugen wie der Schulklassen werden von den Schulen und der Projektgruppe ausgewertet. Mehrere der auf der Webseite vorgestellten Familiengeschichten enthalten interessante und aufschlussreiche Statements von Jugendlichen nach den Gesprächen in der Schule. Sie zeigen, welche Wirkung der biographische und regionalgeschichtliche Ansatz auf Jugendliche heute hat, und machen deutlich, dass der Holocaust für die Schülerinnen und Schüler keineswegs ein geschichtliches Thema wie jedes andere ist.

Erproben der Webseite

Seit Anfang November haben mehrere Schulklassen die Webseite erprobt und Rückmeldungen über ihre Erfahrungen gegeben (Ernst-Reuter-Schule Frankfurt, Ziehungsgymnasium, Geschwister-Scholl-Schule Frankfurt, Heinrich-Heine-Schule in Dreieich). Es handelt sich dabei um Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe sowie der Gymnasialen Oberstufe.

Den biographischen und regionalgeschichtlichen Zugang der Website halten die Jugendlichen für sehr wichtig, hilfreich sowie lebendig und anschaulich. Sie hätten auf diese Weise Einblicke in das Leben der Betroffenen erhalten und sich dadurch besser in die damalige Zeit hineinversetzen können. Neue Informationen und Erkenntnisse hätten sie vor allem durch die Perspektive der Betroffenen erworben. Die Gestaltung der Webseite fanden die Schülerinnen und Schüler gelungen und übersichtlich. Sie hätten sich leicht zurechtfinden können. Auch die Einsatzmöglichkeiten im Unterricht und für selbständiges Arbeiten wurden von den Jugendlichen positiv beurteilt. Fazit einer Schülerin: „Man wird angeregt, über die Ereignisse nachzudenken.“

Barrierefreiheit:

Die Seite enthält viele Funktionen, die weitgehende Barrierefreiheit erlauben. So ist z.B. die Schrift einfach über die Steuerungstaste oder über die jeweilige Browser-Funktion zu vergrößern. Es wurden keine Tabellen verwendet. Der Text ist invertierbar, das heißt für besseren Kontrast ist weiße Schrift auf schwarzem Grund einstellbar.

Technisches

Die Website wurde mit dem Open Source Redaktionssystem „Redaxo“ erstellt. Durch diesen Einsatz steht eine moderne und professionelle Basis für die redaktionelle Arbeit des Vereins zur Verfügung. Die Seiten werden direkt aus einer Datenbank erzeugt und zwischengespeichert. Das hat den Vorteil, dass Aktualisierungen sofort sichtbar sind. Die Website ist bis auf wenige Ausnahmen zweisprachig in Deutsch und Englisch angelegt.

Die Website ist ein dynamisches System, das immer weiter mit neuen Inhalten gefüllt wird.

Realisierung der Webseite

Die Einrichtung dieser Webseite wurde finanziell unterstützt von der der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ im Rahmen des „Leo-Baeck-Programms“.



Ansprechpartnerin:

Projekt Jüdisches Leben in Frankfurt
Spurensuche, Begegnung, Erinnerung e.V.
Angelika Rieber (Vorsitzende)
Postfach 1134
61401 Oberursel
kontakt@juedisches-leben-frankfurt.de